

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Einleitung	4
Vorbemerkungen:	15
Teil 1, die Planeten.....	20
Sonne, der Herrscher des Lichtes	21
Mond, die Königin der Nacht	30
Mars, der Vater des Krieges	39
Merkur, der Herr des Unterschiedes	50
Jupiter, der Lehrer der Götter	59
Venus, der Meister der Dämonen.....	67
Saturn, der Herr der Ringe	75
Die Mondknoten	87
Rahu, der Kopf des Drachens	94
Ketu, der Körper des Drachens	98
Uranus, Neptun und Pluto.....	102
Teil 2, die Tierkreiszeichen.....	105
Widder ♈	113
Stier ♉	123
Liebespaar (Zwilling) ♊	137
Krebs ♋	150
Löwe ♌	160
Jungfrau ♍	171
Waage ♎	183
Skorpion ♏	194
Bogen (Schütze) ♐	210
Krokodil (Steinbock) ♑	218
Wassertopf (Wassermann) ♒	234
Fische ♓	244
Teil 3, die Häuser.....	257
1. Haus der Person	260
2. Haus der Lebens-Mittel.....	265
3. Haus der Geschwister.....	270
4. Haus der Mutter	273
5. Haus der Kinder	277
6. Haus der Feinde.....	281
7. Haus des (Rosen-) Krieges.....	285
8. Haus des Todes	290
9. Haus der großen Reisen	294

10. Haus des Karmas.....	299
11. Haus des Gewinns	304
12. Haus des Verlustes	308
Anhang	313
Danksagung	313
Bibliografie.....	314
Der Autor.....	315

Einleitung

Die Astrologie ist weder Kunst noch Wissenschaft, sondern eine Mischung aus beidem. Man kann sie mit der Musik vergleichen. Wie die Musik beschreibt die Astrologie die Interaktion von Tönen, Melodien, Rhythmen bzw. Planeten, Tierkreis, Häusern mit dem individuellen Bewusstsein als Brennpunkt dieser Kräfte. Kein Buch würde sich anmaßen, den Leser zum Musiker machen zu wollen; und so sollen auch Sie kein Astrologe werden¹, sondern Einblick und Gefallen in diese ehrwürdige Wissenschaft bekommen. Sie sollen dies Buch genießen wie ein Musikstück, ohne vorrangig nach der Nutzenanwendung zu fragen. Genießen Sie die grandiose Kulisse der Astrologie, von der sich Menschen aller Zeiten haben inspirieren lassen. Mit nur 7 Noten und 12 Tonschritten entstehen musikalische Universen; mit 7 Planeten und 12 Zeichen kann die gesamte menschliche Existenz beschrieben werden. Ein guter Musikkritiker kann Ihnen den Reiz eines Musikstückes vor Augen führen, auch wenn Sie selbst alle Feinheiten und Nuancen niemals erkennen würden. In analoger Weise möchte ich Sie für die majestätische Schönheit der Astrologie begeistern, ohne ihr durch entstehende Vereinfachung Dimension oder Tiefe zu nehmen.

Unser Universum kann als ein lebendiger Organismus verstanden werden, der wie wir Organe, zeitliche Entfaltung und Bewusstsein besitzt. Der römische Philosoph Seneca meint: „Organe sind wir eines großen Körpers.“ Die Veden² bezeichnen dieses universale Wesen als die Seele der Zeit (Kaala Purusha). Unser Sonnensystem, im kosmischen Maßstab eine winzige Einheit, ist für die Bewohner der Erde eine Existenz von gigantischen Ausmaßen und Abenteuern. Die Planeten sind in diesem Bild die Organe dieses Wesens. Wir selbst sind einzelne Zellen, oder Zellbestandteile, und damit eine miniaturisierte Version dieser Seele der Zeit.

¹ Wenn auch viele Bücher diesen Eindruck zu vermitteln suchen. (Astrologe in 7 Tagen, o. Ä.)

² Veda (Sanskrit Veda: Wissen), Plural: Veden, die älteste religiöse Literatur der Inder. Die Veden begründeten die vedische Religion und gehören zugleich zu den heiligen Schriften des Hinduismus.

Glück ist das Erleben von Wachstum, Ausdehnung und Erweiterung. Die Gnade der Kindheit liegt in der Verheißung eines nie endenden Wachstums. Doch schon bald werden wir eines Besseren belehrt, dann müssen wir geistig und seelisch wachsen, um Glück zu erleben. Stillstand ist nicht möglich, so wenig wie die Sonne ihren Lauf einhalten kann. Wir sind begnadet und verdammt, größer zu werden, und ein Schritt in dieser Entwicklung ist es, unser Sonnensystem in Besitz zu nehmen. Dazu bedienen wir uns der Hilfe der Astrologie, welche die Kräfte und Beziehungen beschreibt, die unsere nähere kosmische Umgebung erfüllen.

Sie werden sich vielleicht fragen, was diese Überlegungen in einem Lesebuch der Astrologie verloren haben, und doch machen alle weiteren Feststellungen nur dann Sinn, wenn man sie vor diesem Panorama betrachtet. Der Mensch ist ein in die Materie gefallenes Wesen auf dem Weg zurück zu Gott, zum Ganzen. Die Rückverbindung des individuellen zum universalen Bewusstsein ist Ziel aller Religion und mystischen Praxis. Der Sündenfall besteht in der Erfahrung des Alleinseins, dem Erleben als einem von Gott getrennten Wesen. Das Paradies, die Himmelfahrt oder Erleuchtung ist die Auflösung aller Verschiedenheit, die Vereinigung des begrenzten individuellen mit dem unbegrenzten universalen Bewusstsein.

Westen oder Osten

Der Unterschied zwischen der indischen und der westlichen Astrologie ist der Unterschied zwischen Indien und dem Westen, der Unterschied der Fragen, welche die Menschen hier und dort seit Jahrtausenden an das Leben und somit auch an die Astrologie stellen. Jede Antwort ist nur in Zusammenhang mit einer Frage zu verstehen. Wir im Westen beantworten die Frage nach dem Wesen des Menschen: Ich bin, was ich kann, was ich darstelle, was die Anderen über mich sagen, was mir gehört oder zu sehen ist von mir. Vom Tellerwäscher zum Millionär erobern wir unser privates wie öffentliches Glück durch Aktivität, Energie, Gesundheit, Einsatz und Einfallsreichtum. Wir gewinnen und scheitern durch die Eigenschaften unserer Person¹. Die Sinne sind unser Tor zur Welt, welches wir durch sinn-reiche Apparaturen so zu erweitern suchen, bis

¹ Aus dem Latein persona: Maske, Rolle des Schauspielers

Mond, die Königin der Nacht



Nicht wer nach ihm sucht und ausschaut, sondern wer die Augen schließt, wird des Unsichtbaren gewahr.

Lao-Tse

Jeder ist ein Mond und hat eine dunkle Seite, die er niemandem zeigt.

Mark Twain

Die Mondin hat runde Körperformen, sieht sehr vorteilhaft aus, ist gelehrt, hat eine liebliche Sprache, ist wankelmütig und sinnlich.

Maharishi Parasara

Der Planet

Der Mond steht uns so nahe wie kein anderer Planet, genau vier Tagereisen benötigte der untriebige Mensch für diesen Weg. Bemerkenswerterweise wurde das Programm, einen Menschen zum Mond zu befördern, nach dem griechischen Gott der Sonne, Apollo, benannt¹. Demnach stand diese heroische Fahrt, die bisher 12 Menschen unternommen haben, unter dem Banner der Sonne. Es ging nicht um die Erforschung des Unbekannten, sondern um die Eroberung des Mondes. Heroisch, weltberühmt und nutzlos, wie so viele Unternehmungen der Sonne.

Zur Entstehung des Mondes gibt es einige Theorien. Am wahrscheinlichsten ist, dass Mond und Erde aus einem gemeinsamen Urplaneten stammen. Vor ca. 4,5 Milliarden Jahren ist ein Himmelskörper von der Größe des Mars mit der Uerde zusammengestoßen, und in dieser Kollision wurde der Mond aus der Erde herausgesprengt. Ein Indiz für diese Theorie ist die Tatsache, dass der Mond aus denselben Materialien wie die Erde besteht, mit einem entscheidenden Unterschied: Es fehlt ihm das Element, welches auf der Erde das Leben erst ermöglicht: Wasser.

Die meisten Planeten haben Monde. In der Regel sind dies winzige planetarische Körper, die 500 bis 40.000 mal kleiner sind als ihre planetarischen Meister. Der Umfang des Mondes beträgt $\frac{1}{4}$ des Erdumfanges, und so ist, aus kosmischer Perspektive, die Erde und ihr Trabant als ein Doppelplanetensystem anzusehen. Sonne und Mond erscheinen am Himmel in vergleichbarer Größe, obwohl die Sonne 400mal größer ist als der Mond. Dies erklärt sich aus der Tatsache, dass die Sonne etwa 400mal weiter von der Erde entfernt als unser Trabant.

Im Gegensatz zur Erde hat sich auf dem Mond seit $3\frac{1}{2}$ Milliarden Jahren nicht mehr viel getan. Die von den Astronauten hinterlassenen Fußspuren und Maschinen werden die Zeiten überdauern und noch zu sehen sein, wenn die menschliche Rasse schon lange vom Antlitz der Erde

¹ Mit den Namen hat es anscheinend schon etwas auf sich. Jede Apollomission hatte ihre eigenen Namen. Apollo 13(!) gestartet um 13:13 Ortszeit wurde Odyssee genannt. Eine Odyssee ist bekanntlich eine gefährliche Irrfahrt mit gutem Ende und zu einer solchen entwickelte sich dann auch diese Fahrt.

verschwunden ist. Das Charakteristischste am Mond als geologischer Körper scheint die völlige Abwesenheit von Eigendynamik. Keine Atmosphäre, keine geologische Aktivität, ja selbst beim Umlauf um die Erde zeigt er uns immer nur das eine Gesicht, also auch keinen Bewegungsimpuls. Alle anderen Planeten, mit Ausnahme des Merkurs, sind hoch dynamische, planetarisch aktive Wesen. Diese Tatsache sehen wir anschaulich an unserem eigenen Planeten demonstriert, dessen zweiter Name „Wandel“ sein könnte¹, so sehr ändert sich die geologische und biologische Umwelt in kürzesten Zeiträumen.

Seiner geologischen Konstanz zum Trotz erscheint uns Erdlingen der Mond als Bild permanenter Veränderung und Unbeständigkeit. Keine zwei Tage zeigt er uns dieselbe Gestalt, mal ist er ein Wesen ohne sichtbaren Körper, mal das helle Licht der Nacht, welches seinen eigenen Schatten wirft. Die wechselnden Phasen des Mondes beeinflussen uns auf vielerlei Weise; jeder von uns kennt aus eigener oder fremder Erfahrung die Ruhe- und Schlaflosigkeit bei Vollmond. „Lunatisch“ ist der Angestellte und mondsüchtig der deutschsprachige Mensch, wenn die unbewussten Kräfte die Herrschaft übernommen haben. Die Meere heben und senken sich im Rhythmus des Mondes, sein Einfluss auf die Tier- und Pflanzenwelt ist umfangreich dokumentiert. Alle zyklischen Prozesse, insbesondere die Fruchtbarkeit und das Wachstum, unterliegen seinem Einfluss. Und auch die menschliche Fortpflanzung läuft auf den lunaren Bahnen. Der weibliche Eisprung ist direkt mit den Zyklen des Mondes verbunden. Nach der Befruchtung benötigt das Ei ca. 266 Tage bis zur Geburt, das sind 9 lunare Monate zu je 29,5 Tagen, für jeden der 9 Planeten² einen.

Die Wasser des Lebens

Wasser ist das Medium alles Lebens. Die Homöopathie dotiert das Wasser mit dem geistigen Inhalt eines heilenden Stoffes, auch wenn der Stoff selber schon längst verschwunden ist. Heilendes Wasser wird mit der

¹ „Alles fließt“ meint Heraklit, auf dem Mond hätte er gesagt, „nichts fließt“.

² In dieser Zählung sind es neun Planeten, Sonne bis Saturn plus die beiden Mondknoten

Kraft eines Ortes aufgeladen, und kann, in Flaschen verpackt, auch Menschen in der Ferne beglücken. Fromme Hindus haben ein kleines Gefäß mit Gangeswasser in ihrem Haus. Getrunken, in der Stunde des Todes, soll es alle Sünden hinweg waschen. Rituelle Waschungen sind allen Religionen dieser Welt bekannt, und bringt uns nicht eine erfrischende Dusche¹ in einen ganz anderen seelischen Raum? Der einzige Besitz eines indischen Bettelmönchs ist ein Wassergefäß; auf alles mag er verzichten, nur auf reines Wasser nicht.

Wasser ist der besondere Saft, welcher das irdische Leben erst ermöglicht. Alle Sinnesorgane, insbesondere die Zunge und die sexuellen Funktionen bedürfen der Befeuchtung, um uns eine lebendige Erfahrung zu ermöglichen. Bei ihrer planetarischen Trennung hat die Erde alles Wasser behalten, dem Mond blieb nur die Sehnsucht nach dem feuchten Element. Was uns mangelt, ist stets Gegenstand sehnsüchtiger Aufmerksamkeit. Dem Manne ist die Frau, und der Frau ist der Mann begehrenswert, eben weil er/sie so anders, verschieden ist². So ergeht es auch dem Mond, der seit Jahrmilliarden den Blick nicht wenden kann vom blauen Planeten. Dessen Wassermassen strecken sich dem bleichen Herrscher der

¹ Die Moslems sind angehalten nach dem Geschlechtsverkehr zu duschen, um sich (auch) spirituell zu reinigen. In einem Hotel mit schlecht isolierten sanitären Leitungen und jungen moslemischen Gästen kann diese Angewohnheit den Mitbewohnern eine wahrhaft (Wasser) rauschende Nacht verschaffen. (Quelle: der Autor)

² Diese Verschiedenheit legt auch den Grund für den Kampf der Geschlechter. Ich bringe meinen Klienten folgende Tatsache nahe, wenn sie über die Unmöglichkeit klagen, mit dem anderen Geschlecht fried- und freudvoll zusammenzuleben. Ein Mann der Spezies Homo sapiens und ein männlicher Schimpanse haben ungefähr 1% unterschiedliches Genmaterial, ein Mann und eine Frau der menschlichen Rasse haben über 2%; also doppelt so viele unterschiedliche Gene. Folgt daraus, dass wir besser daran täten, mit gleichgeschlechtlichen Schimpansen zusammenzuleben? Auch das Buch der Bücher hat zu dieser Thematik etwas beizutragen. Wussten Sie, dass Adam mit Eva in zweiter Ehe verheiratet war? Seine erste Frau Lilith hatte ihn nach einem Streit verlassen.

Nacht um mehrere Zentimeter entgegen, sobald er am Horizont erscheint¹.

Der Mond ist der Herrscher des Inkarnations-Prozesses², in dessen Verlauf die Seele auf dem Pfad des Mondes zur Erde herabsteigt und sich mit dem physischen Körper verbindet. Dies kann man als ist eine Art Erstarrungsvorgang verstehen, bei dem sich feiner, geistiger Inhalt in eine materielle Form ergießt. In der griechischen Mythologie verweben die drei Mondgöttinnen das Schicksal in den Lebensfäden des Menschen, und nicht einmal der Göttervater Zeus kann an dem von ihnen zugeteilten Lauf der Dinge etwas ändern. Wenn Wasser zu Eis erstarrt, entstehen jeweils einzigartige Strukturen. Jeder Eiskristall ist einmalig, ein erstarrtes Bild der Zeit und Umgebung, in der er entstanden ist. So ist jedes Schicksal, jedes Horoskop einzigartig und beschreibt in seiner Summe das vergangene Karma³. Wir sind wie Regentropfen, die gegen eine Fensterscheibe prasseln. Jeder einzelne Tropfen sucht sich seinen eigenen Weg hinab in die Tiefe, und dann treffen wir uns alle in der Regentonne wieder.

Die Seele hat in ihrem Gepäck bestimmte Eigenschaften, Erfahrungen, Verstrickungen, Verpflichtungen und Wünsche. Wir möchten andere Seelen wieder treffen, sinnliche Erfahrungen sammeln, Vergebung erlangen oder Rache nehmen, dienen, herrschen, und was es noch in einem menschlichen Leben zu erfahren gibt. Der Mond ist das karmische Archiv, welches all unsere Taten und Gedanken festhält. Kein Luftzug verweht ein Papier, keine Feuchtigkeit lässt die Akten vermodern, ein riesiger toter Raum, der die Spuren der Vergangenheit seit Anbeginn der Zeiten unverändert bewahrt. Jede offene Rechnung, jeder leichtfertig ausgestellte Wechsel, jeder uneingelöste Schuldschein, jede erlittene und erwiesene Grausamkeit und Güte ist hier aufgezeichnet und harret der Erlösung.

Nach dem physischen Tod wird die Summe der offenen Enden, der noch nicht erlösten Anteile unserer Seele (das Karma), zwischengelagert.

¹ Die Wissenschaft erklärt dieses Phänomen prosaischer und erklärt, dass Ebbe und Flut durch die Gezeitenwirkung des Mondes verursacht würden.

² Lateinisch *incarnatio*: Fleischwerdung, Verkörperung

³ Karma (Sanskrit: Handlung, Tat), in der indischen Philosophie die Gesamtheit aller Taten, guter wie schlechter, die zu einer Seele gehören.

Will man etwas haltbar machen, dann muss das Wasser entzogen werden und ein so behandeltes (Lebensmittel) kann beliebig lange gelagert werden. Sobald wieder Wasser hinzugefügt wird, erhält es seine Lebendigkeit zurück, kann also gegessen werden oder wird verderben. Der Mond ist der Ort, an dem all dieses „Instantpulverkarma“ aufbewahrt wird. Wenn eine Seele auf die Erde zurückkehrt, dann holt sie sich ihr Karma vom Mond und vermischt es mit dem Wasser der Erde, und dann kann eine neue Runde irdischer Existenz beginnen.

Das zweite Gesicht¹

Am Tage können wir durch Bemühen, Tatkraft und Vernunft die Schatten verscheuchen, welche uns heimsuchen, wenn wir die Augen schließen und vergeblich den Schlaf zu umarmen trachten. Dann erblicken wir unser zweites Gesicht, die immer abgewandte, dunkle Seite des Mondes. Was wir von unserer Psyche kennen, Intellekt, Emotion, Erinnerung und Traumerleben, ist nur ein winziger Teil unserer seelischen Ausstattung. Der Großteil schlummert tief vergraben, um in seltenen Momenten nach oben befördert zu werden. Das Mädchen mit dem Name Psyche, welche der Psychologie, der Wissenschaft vom seelischen Erleben und Verhalten des Menschen, ihren Namen gab, lehrt uns, dass es nicht ungefährlich ist, im Dunkeln zu forschen.

Psyche war eine Prinzessin von solcher Schönheit, dass selbst die Liebesgöttin Venus eifersüchtig wurde. Mit dem seltsamen Humor der Götter befahl sie ihrem Sohn Amor, Psyche in das hässlichste Geschöpf der Welt verliebt zu machen. Amor jedoch verliebte sich in das schöne Mädchen und brachte sie, entgegen den Anweisungen der Mutter, in einen abgelegenen Palast. Die beiden fanden großen Gefallen aneinander, und Amor besuchte seine Geliebte nur nachts, in absoluter Dunkelheit. Obwohl Amor ihr verboten hatte, jemals sein Gesicht zu betrachten, entzündete Psyche eines Nachts eine Lampe und erblickte die liebliche Gestalt des Gottes. Der bemerkte den Frevel und verstieß die Unglückliche. Psyche zog den Rest ihres Lebens auf verzweifelter Suche nach dem Geliebten in der Welt umher.

¹ Das Hellschen wird auch als zweites Gesicht bezeichnet

Manche Dinge bleiben besser im Dunklen, die Psyche jedenfalls sollte ihre inneren Augen (des Herzens) verwenden, die äußeren werden sie vom Objekt ihrer Sehnsucht entfernen. Die innere Welt, von gleicher Ausdehnung wie die äußere, wird vom Mond erhellt. Um sich in dieser Welt zu orientieren brauchen wir Augen, die im Dunklen sehen und Ohren, die in der Stille hören; ein zweites Gesicht, welches dem Unbekannten zugewandt ist.

Dieselbe Herausforderung wird den einen zerbrechen, den anderen gestärkt entlassen. Die großen Reiche zerfallen aus ihrem Inneren heraus, der kleine David erschlug den Riesen Goliath und der stärkste Körper wird durch ein winziges Virus oder durch seine eigenen, unkontrolliert wuchernden Zellen besiegt. Eine gescheiterte Ehe, eine verlorene Freundschaft, ein gebrochenes Herz, ein einsames Alter, ein sich auflösendes Gedächtnis das sind die Tragödien, deren Ausgang von der inneren Stärke abhängt. Wenn wir unser zweites Gesicht nicht benutzen, dann können wir uns noch so sehr im Licht der Sonne anstrengen, das Unbewusste wird das Gewebe des Schicksals, das wir am Tage zu spinnen versuchen, in der Nacht wieder auftrennen¹.

Der Neid der Engel

Es heißt, dass ein menschliches Leben im Kosmos hoch begehrt ist, und selbst die Engel uns um dieses Glück beneiden. Liegt das daran, dass unser Leben eine ununterbrochene Folge von heiteren Momenten ist? Sicherlich nicht, manchmal scheint eher das Gegenteil der Fall zu sein. Das Besondere an der irdischen Existenz ist, dass die Wasser des Lebens eine Gelegenheit bieten die Dinge in Fluss zu bringen und einen neuen Anfang zu machen. Nur hier können wir uns aus alten Abhängigkeiten befreien, nur hier haben wir die (Q)Wahl der Entscheidung. Die Taufe wäscht alle Sünden ab, zieht einen Schlussstrich zwischen uns und unserer

¹ Penelope, Frau des Odysseus, sah sich nach zwanzigjähriger Abwesenheit ihres Mannes mit immer aufdringlicher werdenden Heiratskandidaten konfrontiert. Sie hielt sich diese vom Leibe mit der Ausrede, zuerst ein großes Tuch zu Ende weben zu wollen. Des Nachts trennte sie die Arbeit des Vortages wieder auf und wurde so nie fertig.

Vergangenheit. Deshalb misst die vedische Astrologie dem Mond eine solch überragende Bedeutung zu. Er ist der Schlüssel zu unserer Vergangenheit, und die Vergangenheit ist der Schlüssel zur Zukunft. Alexander Mitscherlich hat unsere westliche Gesellschaft einmal als vaterlos bezeichnet. Wir wollen frei sein von den Schatten der Väter (der Vergangenheit); indem wir diese ignorieren, binden sie uns erst recht.

Der Mind¹ (Mond) ist unser Werkzeug der Erkenntnis. Um mit diesem Instrument adäquat arbeiten zu können, müssen wir es zuerst so genau als möglich kennen lernen. Wie ein Soldat seine Braut, das Gewehr, mit geschlossenen Augen zerlegen und wieder zusammensetzen lernt, wie er jedes Schraubchen seiner Waffe wieder und wieder reinigt und ölt, so sollten wir uns mit den eigenen Wahrnehmungs-Mechanismen in allen Lebenslagen vertraut machen. Der Weg zur Erleuchtung ist ein steiniger, ohne körperliche und seelische Disziplin, ohne den eisernen Willen eines Kriegers und ohne genaue Kenntnis unserer inneren Strukturen werden wir auf dem Schlachtfeld des Lebens keine Siege feiern können².

Der Mond im Horoskop

Im Horoskop steht der Mond für: die Mutter, das Haus, die Nacht, den Schlaf, das Dunkle, das Unterbewusstsein, das innere Glück und den Seelenfrieden. Die Mutter hat unsere Existenz behaut, geborgen, ernährt, versorgt, geschützt und schließlich in die Welt entlassen. Die Stellung des Mondes in einem Horoskop zeigt an, wo wir zu Hause sind, was für uns so selbstverständlich ist wie die Liebe einer Mutter. Es ist der Punkt, am dem Wir am unmittelbarsten mit der irdischen Existenz verbunden sind, distanzlos und unreflektiert.

Die Stellung des Mondes nimmt die indische Astrologie als den Ausgangspunkt einer eigenen Horoskopzeichnung. Sobald das Individuum

¹ Englisch: Sinn, Gemüt, Herz

² Ich hoffe Sie verzeihen mir diese martialischen Vergleiche und ich bin mir auch bewusst, dass es durchaus auch einen Weg der Liebe und Güte geben mag. Da ich ein männliches Exemplar der Spezies Homo sapiens bin und der gute Mars (nächstes Kapitel) bei meiner Geburt rot und fett mein junges Leben beschießen, sind mir seine Wege vertrauter als die der sanften Venus.

eine gewisse Reife erlangt hat, gewöhnlich geschieht dies um das dreißigste Lebensjahr, bildet dieses Mondhoroskop die maßgebliche Referenz.

Synthese

Etwas mit der Muttermilch eingesogen haben bedeutet so viel wie mit bestimmten Eigenschaften und Eigenheiten geboren zu sein. Der Mond ist unsere kosmische Mutter, von ihr haben wir Temperament und Schicksal, Vergangenheit und Vorlieben. Der englischer Romancier William Thackeray meinte: „Säe einen Gedanken und ernte eine Tat. Säe eine Tat und ernte eine Gewohnheit. Säe eine Gewohnheit und ernte einen Charakter. Säe einen Charakter und ernte ein Schicksal.“ Diesem Bonmot wäre vorauszusetzen: Säe eine Psyche (Mutter, Mond), so erntest du einen Gedanken! Womit der Kreislauf wieder von vorne beginnt.

*Füllest wieder Busch und Tal
Still mit Nebelglanz,
Lösest endlich auch einmal
Meine Seele ganz;
Was, von Menschen nicht gewusst
Oder nicht bedacht,
Durch das Labyrinth der Brust
Wandelt in der Nacht.*

An den Mond (Goethe)

Mars, der Vater des Krieges

Denkt nicht, ich sei gekommen, um Frieden auf die Erde zu bringen. Ich bin nicht gekommen, um Frieden zu bringen, sondern das Schwert. Denn ich bin gekommen, um den Sohn mit seinem Vater zu entzweien und die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter; und die Hausgenossen eines Menschen werden seine Feinde sein.

Jesus, Matthäus 10,34

Der Krieg ist der Vater aller Dinge und der König aller. Die einen macht er zu Göttern, die andern zu Menschen, die einen zu Sklaven, die andern zu Freien.

Heraklit

Krieg kommt, wenn die Menschen ihn haben wollen, wobei die Angst, die sie vor ihm haben, die lüsterne Angst, die Lust selber nicht widerlegt.

Golo Mann

Jede neue Idee, die man vorbringt, muss auf Widerstand stoßen. Der Widerstand beweist übrigens nicht, dass die Idee richtig ist.

André Gide

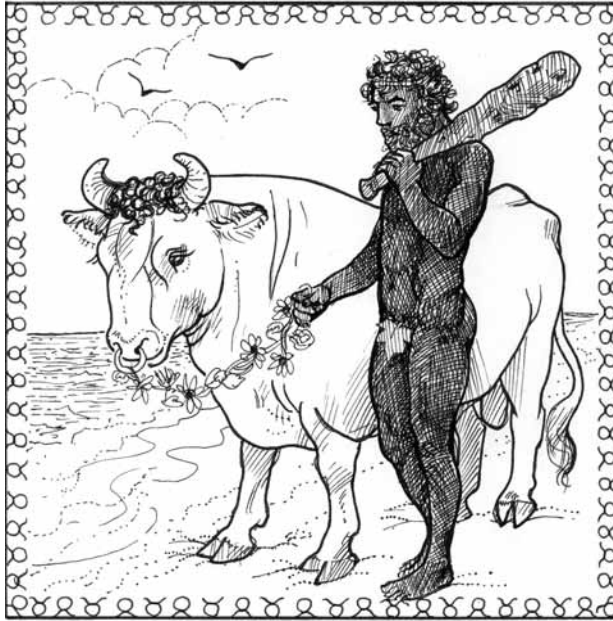
Mars ist grausam, hat rote Augen, ist sehr reizbar, freigiebig, wankelmütig und dünn.

Maharishi Parasara

Der Bruder der Erde

Sein Sanskritname ist "Kuja", was so viel wie „das Kind der Erde“ bedeutet und Mars ist wirklich so etwas wie ein Blutsverwandter unseres Heimatplaneten. Als einziger Planet neben der Erde, wäre er in der Lage dem Menschen dauerhaft Heimstatt zu bieten und auf keinem anderen Planeten des Sonnensystems würden wir Erdlinge uns so heimisch fühlen. Ein Marstag dauert 24 Stunden 30 Minuten, die Sonne geht im Osten auf und im Westen unter, es gibt ausgeprägte Jahreszeiten und vereiste Polkappen. Seine Oberfläche wird von gigantischen Schluchten durchzogen, die den Grand Canyon als unbedeutende Vertiefung erscheinen lassen. Diese gewaltigen Täler wurden vermutlich durch die plötzliche Freisetzung ungeheurer Mengen herabstürzenden Wassers gebildet. Die meisten dieser Kanäle führen von der höher gelegenen südlichen

Stier ♉



Der Mensch ist eine Sonne. Seine Sinne sind seine Planeten.

Novalis

Schönheit bändigt allen Zorn.

J. W. Goethe

Die Schönheit ist die vollkommene Übereinstimmung des Sinnlichen mit dem Geistigen.

Franz Grillparzer

Das Tier

Das Rind gehört zu den ältesten¹ Nutztieren des Menschen, und wenn der Mensch die Erde in seinen Besitz nahm, dann hat er dies zu großen Teilen diesem Tier zu verdanken. Sein Rücken trug die Lasten des Menschen und zog dessen Pflug, seine Milch tranken die Kinder des aufrechten Affen, in sein Fell hüllten sie sich, aus seinen Sehnen fertigten sie Instrumente für den Krieg und die Musik, sein Fleisch gab ihnen Kraft, sein Dung ließ den Boden fruchtbar werden und heizte das Feuer. Die göttliche Kuh der indischen Mythologie, Kama-Ddhenu, vermag alle Wünsche zu erfüllen, und es gibt kein Produkt dieses Tieres, das die Inder nicht nutzen würden. Selbst der Kuhurin wird in der ayurvedischen Medizin zu vielerlei Zubereitungen verwendet, es ist unter anderem ein ausgezeichnetes Nierentonicum. Die sprichwörtliche „heilige Kuh“ zeugt von der Wertschätzung und Bedeutung, die dieses Tier in Indien besitzt.

Der Stier ist das männliche, unkastrierte Rind. Er beeindruckt durch seine animalische Präsenz und scheint allein aus Muskel und Kraft zu bestehen. Und doch zeigt der Stier eine Reizbarkeit, welche man von einem so mächtigen Tier nicht erwarten würde. Unangreifbare Stärke verleiht in der Regel Würde und Majestät, so wie wir es beim Löwen, Elefanten oder den großen Walen sehen. Der Stier jedoch ist bereit, den kleinsten Reiz mit einem Ausbruch nervöser Energie zu beantworten. Das ebenfalls sprichwörtliche „rote Tuch“ veranlasst ihn, seine Angriffe nicht auf den eigentlichen Übeltäter, den Matador, zu richten, sondern sich einem wehenden Stück Stoff zuzuwenden. Sein Problem ist die rein reflexartige Verarbeitung der Sinneseindrücke. Die Augen scheinen unmittelbar mit dem muskulären Apparat verbunden, ohne die mäßigende Assistenz des analytischen Verstandes.

Die heutigen Stiere dürfen, dank der Tiefkühltechnik, nicht mehr ihrer ursprünglichen Bestimmung nachgehen. Zur Zucht ausgewählten Stieren wird ein Holzgestell dargeboten, notdürftig verkleidet, mit einem, durch vielmaligen Gebrauch, blank gescheuerten Fell. Dieses wird, durch einige Spritzer „Parfüm“ der Marke „brünstige Kuh“, mit unwiderstehlicher

¹ Das älteste Nutztier ist vermutlich das Schaf, siehe Widder. Am Anfang war das Schaf.

Der kretische Stier

Die Aufgabe des Herkules besteht darin den kretischen Stier, ein rasend gewordenes Untier, welches die Insel der Kreter verwüstet, einzufangen und unschädlich zu machen. Um zu verstehen, was es mit diesem Stier auf sich hat, sollten wir die Geschichte seines Besitzers Minos, des Königs von Kreta, kennen. Dessen Mutter war Europa, die wohlgestaltete Tochter eines phönizischen Königs. Eines Tages sah Zeus die junge Prinzessin mit ihren Gefährtinnen am Strand des Meeres spielen und entflammte in Begierde nach dieser Schönheit. Er verwandelte sich in einen schneeweißen Stier, mit einer großen Halsfalte und zierlichen, edelsteinbesetzten Hörnern, zwischen denen ein dunkler Streifen lief. Selbst sein Atem duftete balsamisch nach Krokus. Die junge Dame ward betört von solcher Schönheit, Anmut und Kraft. Sie liebte das seltsam vertrauliche Wesen und glitt auf dessen Rücken. Das Tier trabte sanft zum Meeresufer, doch plötzlich stürzte es sich in die Fluten, samt seiner entsetzten und damals noch unschuldigen Last. An der Insel Kreta ging das ungleiche Paar an Land. Dort vergewaltigte Zeus, in Gestalt des Stiers, Europa, und nach neun Monaten kam besagter Minos auf die Welt. Der allmächtige Blitzschleuderer Zeus, der schon aus Rücksicht auf die eifersüchtige Gattin allzu weit reichende Verpflichtungen aus seinen zahlreichen amourösen Abenteuern vermied, verheiratete sein Opfer mit dem kretischen König. Nach dem Tode seines Stiefvaters beanspruchte Minos den Thron. In Bekräftigung seiner Anwartschaft behauptete der Sohn des Zeus, dass die Götter all seine Gebete erhören würden. So wehte er dem Poseidon, dem Herrscher der tiefen Wasser, einen Altar und bereitete das Opfer vor. Doch kein Tier in seinen Herden war würdig genug, dem Gotte geopfert zu werden. So bat er die Unsterblichen um einen würdigen Opfertier. Poseidon erhörte seine Gebete und ließ einen strahlend weißen Stier den Fluten entsteigen. Minos war von dessen Schönheit so überwältigt, dass er ein anderes Tier opferte und den göttlichen Stier seinen Herden zugesellte. Dies war ein schwer wiegender Frevel, der den Stifter des Opfers, Poseidon, zu Recht erzürnte.

Sei es, dass der Herrscher der unergründlichen Tiefen Poseidon aus Rache die Gattin des Minos mit Verlangen nach dem göttlichen Stiere erfüllte, sei es, dass die Dame selbst sich unziemlich verliebte in das

Attraktivität versehen. Auch hier zeigt sich die einfache Konditionierbarkeit des Stiers, der von elementaren Schlüsselreizen überwältigt, in die gewünschte Richtung gelenkt werden kann.

Der Mensch hat dieses mächtige Tier beobachtet und muss schauernd eine innere Verwandtschaft gespürt haben. Er spürt die Bestie in seinem Inneren, welche keinerlei Konvention und Regeln kennt, allein getrieben von archaischen Instinkten. Ein Wesen, das wahrnimmt und reagiert, ohne nach Billigung oder Norm zu fragen. Dieses beängstigende Etwas gilt es zu kontrollieren oder zu töten. Doch wie töte ich etwas, das in meinem Inneren ist? Ich suche mir ein Symbol, einen Stellvertreter: den Stier.

In der griechischen und jüdischen¹ Kultur wurden Stiere geopfert, wie wir das mit Kerzen in der Kirche machen. Einen Stier für eine Tochter, zwei für einen gesunden Sohn und einhundert für einen gewonnenen Krieg. Im Buch Levi wird den Juden das Opfern eines kastrierten Ochsen ausdrücklich untersagt². Nur ein wilder, reizbarer und unberechenbarer Stier kann dem HERRN dargebracht werden.

Die Opferung des Stieres ist die Überwindung des rohen animalischen Instinkts durch die überlegene Ratio! Ein weiterer, bis heute praktizierter, Opferritus ist der Stierkampf³. Der erfolgreiche Matador bleibt kühl, unbeteiligt, darf nicht Angst, Hass, Wut oder Panik von sich Besitz ergreifen lassen. Ähnliches berichten auch andere Athleten; sobald in einem Wettbewerb Emotionen wie Furcht oder Wut die Oberhand gewinnen, ist der Kampf verloren.

¹ „Auch sollst du täglich einen Stier zur Sühnung als Sündopfer darbringen.“ (2.Mose 29,36)

² „Und den Stier, dem die Hoden zerquetscht oder zerstoßen oder ausgerissen oder ausgeschnitten sind, dürft ihr dem HERRN nicht darbringen; und in eurem Land sollt ihr so etwas nicht tun.“ (3 Mose 22,24)

³ Der Stierkampf wird heute nur noch in den südlichen Ländern praktiziert. Der nüchterne Norden versucht durch Ratio und Repression, diese Kräfte unter Kontrolle zu bringen, der emotionellere Süden bedient sich dazu des Spektakels.

himmlische Tier. Sei es wie es sei, Pasiphaë, so hieß die Unglückliche, ließ eine hölzerne Kuh bauen, die mit Leder überzogen und mit verborgenen Rädern versehen wurde. Die Gattin des Minos versteckte sich in der Kuh und bald kam der göttliche Stier und tat das, was Stiere selbst mit hölzernen Kühen machen. In dieser Begegnung wurde der Minotaurus gezeugt, ein Wesen mit dem Kopf eines Stieres und dem Leib eines Menschen. Das Ungeheuer wurde von seinem peinlich berührten Stiefvater Minos, mitsamt der fehlgeleiteten Mutter, in einem eigens zu diesem Zweck errichteten Labyrinth verwahrt und einmal im Jahr mit je sieben Jünglingen und Jungfrauen gefüttert.

Doch auch Minos geriet in Schwierigkeiten: Pasiphaë war über die ständige Untreue des Minos, ein Schürzenjäger von göttlicher Vitalität, so erbost, dass sie ihn verzauberte. Bei jeder Liebschaft mit einer anderen Frau vergoss er statt Samen einen Schwarm giftiger Schlangen, Skorpione und Tausendfüßler, die deren Eingeweide zerfraßen. Mit anderen Worten, er zog sich eine Geschlechtskrankheit zu. Dieser Stier wurde mehr und mehr zum Problem, und als er dann auch noch anfing, die Insel zu verwüsten, war die Zeit gekommen, ihn loszuwerden.

Als Herakles nach Kreta segelte, bot ihm Minos jede erdenkliche Hilfe an. Unser Held zog es vor, den Stier ohne dessen Hilfe einzufangen. Nach langem Kampf bändigte er das Tier und brachte es zu seinem Auftraggeber, dem unwürdigen König Eurystheus. Minos fand in Sizilien den Tod und wurde Richter über die Toten der Unterwelt¹.

Deutung des Mythos

Die tragischen Helden dieser Geschichte, Europa, Minos und Pasiphaë haben eines gemein: Sie haben sich vom Anblick des überirdisch schönen weißen Stieres zu Handlungen verleiten lassen, die man weder weise noch gesund nennen kann. Wofür der Stier steht, können wir schon erahnen: für die animalische, erotische Lebenskraft. Die Farbe weiß steht bei mythologischen Geschöpfen (Pferd, Elefant, Stier) wie auch bei Engeln,

¹ Nichts Neues gibt es unter dem Himmel, auch heute noch werden abgehalfterte Politiker mit hoch dotierten Pöstchen versorgt; damals in der Unterwelt heute in Brüssel.

Einhörnern und Ärzten für Reinheit, Mitgefühl und für die Abwesenheit verschmutzender, egozentrischer Motive. Der weiße Stier ist das Sinnbild für die göttlich-perfekte Harmonie, Kraft und Ästhetik der physischen Form. Die Sünde bzw. das Problem entsteht erst im Auge des Betrachters. Dort entzündet sich das Verlangen nach Besitz, nach der Aneignung göttlichen Nähe. Diese Bemächtigung scheint mit Problemen und Leiden verbunden.

Europa wird erst entführt und dann vergewaltigt. Die Sprache weiß um die Aktivität der sinnlichen Eindrücke. Diese sind nicht passiv, sie sitzen nicht am Wegesrand und warten, bis wir ein Auge auf sie werfen. Nein, sie sprechen uns an, reizen, überreden, überschwemmen uns, um uns dann zu überwältigen oder, wie in diesem Falle, zu vergewaltigen. Im weitem Verlauf der Geschichte bemächtigt sich der König Minos des begehrten Stieres, welches als Opfer der im Olymp wohnenden Götter vorgesehen war.

Im menschlichen Organismus ist es das Gehirn, welches den Olymp bewohnt. Wie die Insel Kreta schwimmt es innerhalb eines weißen Ozeans, der Gehirnflüssigkeit. Wie die Gezeiten das Meer heben und senken, so kennt auch dieses Meer Rhythmen, in denen es anschwillt und abebbt¹. Damit das Gehirn seine alles überragende königliche Stellung einnehmen kann, muss die Gehirnflüssigkeit, der sog. Liquor, mit Lebenskraft versorgt sein. Dieser Nektar entsteigt dem Meer des Unbewussten, dem Reich Poseidons, und wird den höheren Bewusstseinsfunktionen geopfert. Wird diese Kraft nach außen in die Sinne gelenkt, dem Opfer entzogen und in die eigenen Herden eingegliedert, dann erhalten die Sinne die Königswürde. Die so gekrönten Sinne beginnen das Königreich und den König, Körper und Geist, zu verwüsten, wie es demjenigen geschieht, der sich der Völlerei, dem maßlosen Konsum von Sinnesreizen hingibt².

¹ Die craniosakral Therapie arbeitet mit diesen Rhythmen.

² Kreta galt in der Antike als die Verkörperung von Verderbtheit: Plato meinte, dass man in Kreta gute Gesetze und schlechte Menschen vorfinde, weil es Minos bei seiner Gesetzgebung nur mit einem von Lastern fast erdrückten Volke zu tun habe. Diese Insel ist, soweit wir wissen, auch die Heimat des Stierkampfes. Bei Ausgrabungen in Knossos auf Kreta wurden Wandzeichnungen gefunden, die aus

Auch die Frau des Minos Pasiphaë verliert jede Distanz zu den sinnlichen Eindrücken, und so entsteht der Mensch mit dem Kopf eines Stieres. Der Minotaurus vernichtet die Unschuld, in Form der jungfräulichen Kinder der unterworfenen Stadt Athen. Der Minotaurus wird in einem Labyrinth verborgen. Der Irrgarten ist ein Symbol für das Gehirn und speziell für die Gehirnrinde, dem Sitz des Wachbewusstseins. Wenn die Sinne die Kontrolle übernehmen, man also einen Stierkopf auf den Schultern trägt, dann ist man in einem undurchdringlichen Labyrinth gefangen. Aller Anfang ist bei einem Labyrinth leicht, man findet einfach hinein, aber nicht mehr hinaus. Erst mit dem Faden der Ariadne¹, mit einem festen Ausgangspunkt, einer noblen Absicht, der An- und Verbindung mit dem Ursprung, kann dieses Labyrinth begangen und der Stiermensch bemeistert werden.

Traditionelle Deutung

Stier-Geborene gelten als treu, beständig, konservativ und praktisch orientiert. Ihnen werden die Eigenschaften Geduld, Herzlichkeit und Gutmütigkeit zugeschrieben. Jedoch kann ihre Gutmütigkeit in Wut umschlagen, wenn man sie an ihre Grenzen bringt. Stier-Menschen lieben ihr Heim und neigen dazu, tiefe gefühlsmäßige Bindungen zu Menschen, Dingen und Orten einzugehen. Der Stier-Geborene ist in hohem Maße auf die materielle Welt eingestimmt. Er hat feine Sinne und schätzt Schönheit und Genuss in allen Formen. Er neigt dazu, sich der materiellen Werte sehr bewusst zu sein, eine Fähigkeit, die es ihm ermöglicht, geschickt mit Geld umzugehen und die Qualität von Waren zu beurteilen. Berufliche Gebiete, die traditionell mit dem Stier-Zeichen in Verbindung gebracht werden, umfassen das Bankwesen und kaufmännische Unter-

der Zeit um 2000 v. Chr. stammen und Wettkämpfe mit Stieren darstellen. Man sieht Männer und Frauen abgebildet, die einen angreifenden Stier bei den Hörnern packen und über seinen Rücken springen.

¹ Ariadne: Tochter des Minos und der Pasiphaë. Sie half dem Helden Theseus, den Minotaurus zu besiegen, indem sie ihm riet, ein Fadennäuel am Eingang des Labyrinths zu befestigen und dann abzuwickeln, um so seine Rückkehr zu ermöglichen.

nehmungen, insbesondere Handel, Buchhaltung und Vermögensverwaltung, Landwirtschaft, Architektur, Innenarchitektur, Mode und Gesang.

Planeten im Stier

Venus ist der Herrscher dieses Zeichens. Venus ist auf ein Substrat, eine materielle Grundlage angewiesen. Nirgends williger als im Stier, formt sich die Materie nach den geistigen Gesetzen der Schönheit.

Der Mond ist im Stier erhöht und zwar genau an der Stelle, an der sich das Siebengestirn (Plejaden) befindet. Dies ist eine auffällige Gruppe von sieben Sternen, welche von den Veden als die Heimat der sieben Weisen bezeichnet werden. Sie haben die Aufgabe, am Beginn jedes kosmischen Zeitalters die gesamte belebte und unbelebte Natur zu erschaffen. Was diese Bewohner der Plejaden im kosmischen Maßstab vollbringen, die Infrastruktur des Universums zu schaffen, das vollbringt der Mond in der subluxaren Welt, dem Erdkreis.

Der Mond hat zum Stier eine besondere Beziehung. Er findet dort nicht nur seine Erhöhung, auch sein Stammzeichen (Mulatrikona) ist der Stier. Alle anderen Planeten haben ihren Ursprung in Zeichen, deren Herrscher sie selbst sind; der Mars im Widder, die Sonne im Löwen usw., die einzige Ausnahme bildet der Mond. Der Mond erschafft nichts und so auch nicht sich selbst, er ist zur Gänze passiv und existiert nur durch Reflexion einer Kraft aus einer anderen Quelle. Wenn wir unser ICH zurückhalten, es ganz zur Ruhe bringen, dann, und nur dann, können wir die Botschaft der Sinne unverfälscht verstehen. Einen weiteren Hinweis der Affinität des Stiers zum Mond finden wir in dessen Natur, Verbindungen einzugehen. Es ist gerade ihr Verlangen nach sinnlichen Erfahrungen, welche die Seele über viele Inkarnationen an die physische Existenz bindet.

Auch Rahu, der als Kopf ohne Körper nach sinnlichem und sinnvollem Erleben hungert, ist in diesem Zeichen erhöht. Der Schatten des Mondes strebt dorthin, wo sich der Ursprung seines Schöpfers und Antagonisten befindet. Rahu ist die Gier, das verzweifelte Verlangen nach physischer Existenz. Im Stier umklammert er den kleinen Zipfel der saftigen Wurst des sinnlichen Lebens.

Beispiele

Beim Widder drängten sich die Beispielhoroskope von selber auf, meine Arbeit beschränkte sich auf das Weglassen der weniger geeigneten Kandidaten. Der Widder ist ein aktives, männliches Zeichen, und so manifestiert sich sein Tun ohne Mühe. Der Stier hingegen ist ein passives, weibliches Zeichen. In diesem Zeichen fließen die Energien nach innen, so ist sein Wirken hier subtiler und damit schwerer auszumachen. Dieses Phänomen wird uns durch den ganzen Tierkreis begleiten. Einem aktiven, nach außen gewandten Zeichen, folgt jeweils ein passives, nach innen agierendes Zeichen, so wie dem Tag die Nacht folgt. Alexander der Große hat den gordischen Knoten durchschlagen, das wissen wir. Ob er am liebsten in roter Bettwäsche schlief oder den Duft der Rosen nicht leiden konnte, das weiß niemand (auch wir nicht). Die Eigenschaften, die den aktiven Zeichen wie Widder, Zwilling, Löwe ... zugeschrieben werden, sind der Welt bekannt und können als Beispiele angeführt werden. Die Vorlieben und Sonderheiten privater Naturen bleiben meist privat, verborgen und entziehen sich damit unserer Kenntnis. Aber auch ich weiß, dass ein Bild mehr sagt als tausend Worte, insbesondere gilt dies für den Stier, der ja alles erst sehen, hören, fühlen, riechen muss, damit er es glauben kann. Vielleicht ist er ja deshalb als stur und materialistisch verschrien.

Christian Morgenstern, bekannt durch seine witzig-grotesken Galgenlieder, trägt Venus bereits in seinem Namen¹. Und wirklich steht der Morgenstern zusammen mit Merkur bei seiner Geburt am östlichen Himmel im Zeichen des Stiers. Zitate wie: „Zeige mir, wie du baust, und ich sage dir, wer du bist“, „Schönheit ist empfundener Rhythmus“ oder „den seelischen Wert einer Frau erkennst du daran, wie sie zu altern versteht“ zeigen einen Menschen, der von der Physis auf den seelischen Gehalt schließt. Als „konkrete Poesie“ oder „visuelle Dichtung“ wurde sein Schaffen bezeichnet. Wir Astrologen würden sagen, dass da eben Merkur und Venus im Stier stehen. Merkur gibt die Lust am Spiel mit den

¹ Venus wird auch als Morgenstern (griechisch Phosphoros, lateinisch Lucifer) bezeichnet, wenn sie vor Sonnenaufgang im Osten erscheint, und als Abendstern (griechisch Hesperos), wenn sie nach Sonnenuntergang im Westen zu sehen ist.

Worten und Assoziationen, Venus den Sinn für Schönheit, und der Stier bietet beiden die Gelegenheit, in die Materie einzudringen, bzw. aus ihr das Geistige heraus zu holen.

Karl Valentin¹, auch er ein Wort- und Performancekünstler, hat drei Planeten im Stier: Ketu, Jupiter und die Sonne. Die Sonne gibt Lust, Kraft und Kompetenz, konkrete Wirklichkeit darzustellen, Jupiter gibt tiefen Sinn und Weisheit dazu, doch Ketu kehrt dieser handfesten Mischung ins Absurde, komisch Hoffnungslose. Ketu zusammen mit der Sonne erzeugt die Erfahrung persönlicher Machtlosigkeit. Zusammen mit Jupiter im Zeichen des konkret Sinnlichen (dem Stier) findet Valentin Sinn (Jupiter) im Abgründigen (Ketu).

Harald Juhnke, der sinnfrohe Dr. Faustus der Schnapsflasche, hat Jupiter, Merkur und die Sonne im Stier. Jupiter hat die Tendenz sich übermäßig auszudehnen. Herr Juhnke war ein sehr charmanter, lebenswürdiger und sinnfroher Zeitgenosse, der seinen Stier hat er nie so recht kontrollieren konnte.

Jiddu Krishnamurti: Sonne und Merkur im Stier. Er war ein südindischer Brahmane, der von den Theosophen sowohl als wiederkehrender Christus als auch als kommender Buddha und Weltenlehrer begrüßt wurde. Als eine erste Amtshandlung löste er die theosophische Gesellschaft auf. Er war bekannt für die Ablehnung jeglichen religiösen Brimboriums: Es gibt Nichts als dich und die Welt, keinen Gott, keine Religion, keinen Meister, nur dich (Sonne) und das Suchen nach Erkenntnis (Merkur). In der Betonung des Konkreten und in der Ablehnung substanzloser Transzendenz können wir das Wirken des Stieres erkennen.

Thomas Mann brachte mit seinem Werk die Erzähltradition der großen Realisten des 19. Jahrhunderts zum abschließenden Höhepunkt. Mann erwies sich als Meister subtiler Charakterzeichnung und facettenreicher atmosphärischer Schilderungen, denen er auf Figuren- und Autorenebene hoch artifizielle, häufig ironisch gebrochene Diskurse gegenüberstellte. Dieser Gestaltungs-Riese, „der Zauberer“, wie er von seiner Umgebung

¹ Valentin, Karl, eigentlich Valentin Ludwig Fey, (1882-1948), Volksschauspieler, Theater- und Filmautor. Einer der ganz Großen.

genannt wird, lässt die Sonne (im Stier) über seine liebevoll in alle sinnlichen Details ausgestalteten Schöpfungen auf- und untergehen.

Marilyn Monroe: Sonne und Merkur im Stier. Eine strahlende, sinnliche Schönheit. Wenn Sie jetzt einwenden, dass Jiddu Krishnamurti dieselbe Konstellation besitzt, dann sehen Sie sich einmal Bilder von ihm als jungem Menschen an. Man meint einen Gott vor sich zu haben.

Naomi Campbell: Sonne und Mars im Stier, eine aggressiv strahlende, blendende Schönheit.

Claudia Schiffer: Mond im Stier. Sie ist am schönsten, wenn sie kein Wort sagt, also passiv (wie der Mond) ist, ideal für Fotos, erfolglos im Film.

Hildegard Knef und Brigitte Bardot beide mit dem Mond im Stier, und beide außergewöhnlich gut aussehende Damen.

Prince: einer der vielseitigsten Popmusiker seiner Generation. Seine Lieder sind, trotz seines exzentrischen Auftretens und seiner Experimentierfreudigkeit, immer voller musikalischer Vitalität: Sonne und Merkur im Stier.

Bob Dylan: Als wandlungsfähiger Musiker und Protagonist der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung gehört er zu den populärsten und einflussreichsten Persönlichkeiten in der Geschichte der Popmusik. Die Faszination seiner Musik besteht weniger in perfekter Komposition oder gefälligem Vortrag, vielmehr in der Originalität und tiefen musikalischen Kraft seiner Musik. Sonne und Mars im Stier befördern diese durchdringende sinnlich-schöpferische Kraft.

Sebastian Knapp: Venus und Sonne im Stier. Ein Heiler mit handfesten, sinnlichen Methoden.

John F. Kennedy hatte Jupiter, Sonne und Venus im Stier. Dieser Mythen umwobene, amerikanische Präsident hatte Charme, fantastisches Aussehen und ein, kaum geheim zu nennendes, ausschweifendes Sexualleben.

Ernst Jünger: Mars im Stier. Kaum jemand hat den Krieg als ästhetisch sinnliches Erleben so schwelgerisch konkret „liebevoll“ in allen Einzelheiten beschrieben¹.

¹ Immer noch faszinierend zu lesen das Buch, welches ihn berühmt machte: in Stahlgewittern (1920) ein Bericht seiner Erlebnisse als Freiwilliger im 1. Weltkrieg.

Franz Kafka: Venus, Merkur, Saturn, Mars im Stier. Wenn man so viele Planeten in einem Zeichen hat, herrscht oft ein rechtes Gedränge, und der Horoskopinhaber muss in mühevoller Detailarbeit sein inneres Erleben klären. Die persönlichen Planeten Venus und Merkur wühlen sich in das sinnliche Erleben, Mars und Saturn wollen heraus. Das gibt reichlich innere Konflikte und Stoff zur Gestaltung.

O. J. Simpson : Rahu, Mars im Stier: herausragender Sportler, Schauspieler, Geschäftsmann und (vermutlich) Mörder im Affekt. Rahu ist als unberechenbar, seltsam, unheimlich beschrieben. Zusammen mit Mars im Stier ergibt das eine explosive Mischung einer aggressiven Sinnlichkeit, die sich nicht scheut auch ungewöhnliche Wege zu gehen.

Arnold Schwarzenegger hat ebenfalls Rahu und Mars im Stier. Auch er ein Sportler (7maliger Bodybuilding Weltmeister), Schauspieler, Geschäftsmann, Autor und Mörder. Letzteres nur als darstellender Künstler, dafür in rauen Mengen und genussvoll zelebrierten Details. Um eine Rolle überzeugend zu spielen, muss man das, was man darstellt, auch in sich tragen. Der wohl bekannteste Österreicher der Neuzeit hat es verstanden, seine extreme und einschüchternde physische Präsenz erst als Sportler und dann als Schauspieler zu nutzen und damit zu sublimieren.

Synthese

Im Widder wird die Welt geschaffen, aus einer Idee, einem Wunsch heraus, im Stier beseelt der Geist die Materie, das Gehirn (der Widder) expandiert in die Sinne. Die Schönheit dieses Universums durch Auge, Ohr, Nase, Zunge und Haut zu ergreifen, ist die Aufgabe und Fähigkeit dieses Zeichens. Mit dieser Welt verbunden zu sein (das Motto des Mondes) gelingt uns am unmittelbarsten durch die Sinne. Nur dann, wenn ich etwas sehe, höre, rieche, fühle, ist es wahr, anschaulich und sinnvoll.

Und doch sind die Eindrücke der Sinne trügerisch. Diese Tatsache wird von Zauberern und Trickbetrügnern in der ganzen Welt ausgenutzt. Unsere Sinne neigen dazu, die von ihnen aufgenommenen Reize zur harmonisch geschlossenen Form zu „veredeln“. Die Wahrnehmungspsychologie lehrt uns, dass die Objekte der Anschauung im Gehirn zu einer Ganzheit ergänzt werden, wenn diese nicht vollständig sind. Wenn wir einen Hund hinter einem Zaun sehen, werden die Zaunlatten vom Gehirn weggerech-

net, und wir sehen das Bild eines lebendigen, durch keine vertikalen Latten durchbrochenen Hundes. Zumeist ist diese Eigenart der Wahrnehmung hilfreich. Haben wir es jedoch mit einem Objekt zu tun, das so aussieht wie etwas, das wir bereits kennen, dann ist dieses Sinnesobjekt zumeist schon in einer mentalen Schublade verschwunden, bevor wir es genauer unter die Lupe nehmen können. Kriminalisten, die Zeugenaussagen bewerten müssen, kennen dieses Problem. Szenen eines Verbrechens werden lebhaft und mit allen Einzelheiten erinnert, die sich aber in Realität nie so abgespielt haben können¹.

Schönheit empfinden wir dort, wo sich geistige Gesetze in der Materie manifestieren. Überall wo uns die reine Natur entgegentritt, empfinden wir ihre Kraft und Schönheit. Ein wilder Flusslauf, ein naturbelassener Wald, selbst die tödliche Schroffheit des Hochgebirges übertrifft jedes Artefakt künstlerischer Gestaltung an lebensvoller Vitalität und Schönheit. Der Stier ist die Kraft, die wir aus der Natur schöpfen². So können wir die traditionelle Beschreibung dieses Zeichens verstehen: Das ist jemand, der diese Schönheit versteht, wertschätzt und begehrt. Die Problematik der Sinne haben wir ausführlich dargestellt, ihr Reiz hingegen ist uns allen gegenwärtig.

Im menschlichen Körper regiert dieses Zeichen das Gesicht, in dem alle Sinne repräsentiert sind. Die Sinnesorgane dienen uns unermüdlich, vom ersten bis zum letzten Tag unseres Lebens, wie das anfangs beschriebene Rind. Wir sollten sie ehren und schützen wie eine heilige Kuh. Sie sind es, die uns auf dem Weg durch die Welt leiten. Und doch ist die sinnliche Erfahrung nur Mittel und nicht Zweck. Der Stier muss geopfert werden, wir können ihn nicht für uns behalten.

¹ Selbst das Gedächtnis gleicht eher einem Archiv, dessen Inhalt mit der Zeit verfällt und so immer wieder restauriert werden muss. Damit ändern sich seine Inhalte, und nach einigen Revisionen kann der schließlich erinnerte Inhalt, wie bei dem Kinderspiel der stillen Post, vom einmal Erlebten beträchtlich abweichen.

² Die Angelsachsen und die Franzosen verwenden das Wort „recreation“ die Wieder (re) Schöpfung (creation) für Entspannung, Erholung; Unterhaltung, "recreation ground" ist ein Spielplatz. Und wirklich regeneriert und reorganisiert sich das Gehirn nur in Abwesenheit aller äußeren Reize.

Die Aufgabe der Sinne ist es, uns Informationen zu liefern, die dann durch Empfindungen wie Schönheit, Wohlbehagen, Lust und Sättigung, Unbehagen, Abscheu oder Hunger beurteilt werden. Dieses Urteil hilft uns Entscheidungen zu treffen. Wenn aber der Staatsanwalt selber das Urteil fällt, wenn die Sinne nicht mehr die Zeugen, sondern den Richter stellen, wenn dann auch noch Stierhörner aus der Schädeldecke sprießen, ist es höchste Zeit, nach Herakles zu rufen.

*Als Zeus Europen lieb gewann,
nahm er, die Schöne zu besiegen,
verschiedene Gestalten an,
verschieden ihr verschiedlich anzuliegen.*

*Als Gott zuerst erschein er ihr,
dann als ein Mann und endlich als ein Tier.
Umsonst legt er als Gott den Himmel ihr zu Füßen:
Stolz fliehet sie vor seinen Küssen.
Umsonst fleht er als Mann in schmeichelhaftem Ton:*

*Verachtung war der Liebe Lohn.
ZuLetzt - mein schön Geschlecht, gesagt zu deinen Ehren ! -
ließ sie - von wem? - vom Bullen sich betören.*

Ephraim Lessing

Liebespaar (Zwilling) II

Die meisten Menschen denken zweimal pro Jahr. Ich habe Weltruhm erlangt, weil ich zweimal pro Woche denke.

George Bernard Shaw

Ich finde es immer wieder bewundernswert, wenn mehrere Personen zusammen einer Meinung sind. Ich für meine Person bin schon immer allein mehrerer Meinungen.

Hans Kasper

Das Amt des Dichters ist nicht das Zeigen der Wege, sondern vor allem das Wecken der Sehnsucht.

Hermann Hesse

Wer nichts weiß, bezweifelt nichts.

Französisches Sprichwort

Zweifel ist der Weisheit Anfang.

René Descartes

Mich dünkt, sprach Zeus im Rat der Götter, ich habe ein Mittel, das es weiterhin Menschen gibt, aber sie schwächt, damit sie von ihrem wüsten Wesen ablassen. Ich schneide einen jeden mitten durch. Sprach's und schnitt die Menschen, die Mann und Weib in einem Körper waren, so der Länge nach durch, wie man Birnen zum Einlegen durchschneidet. Als nun das ursprüngliche Wesen entzweigeschnitten war, ging jede Hälfte voller Sehnsucht nach ihrem Gegenstück auf die Suche. Sie umschlangen sich mit den Armen und verflochten sich miteinander im Verlangen zusammenzuwachsen. Sehnsucht und Drang, ein Ganzes zu sein, heißt Eros.

Platon

Das Symbol

Die Zwillinge stehen im Zeichen der Zweigespaltenheit und dies beginnt bereits bei der Auswahl des Symbols. Die westliche Astrologie sieht in diesem Zeichen die Manifestation scheinbarer Einheit, welche sich nach beendeter Schwangerschaft als Zweiheit entpuppt. Die indische Astrologie sieht im Zwilling ein Paar in Liebesverstrickungen, bzw. den Akt und das Begehren der Liebe selbst. Für jedes Teilchen gibt es ein Antiteilchen und für jeden Topf einen Deckel. Jegliche Existenz dieser Welt, von der subatomaren bis hin zur kosmischen Dimension, ist unvollkommen und sucht ein seine Ergänzung. Haben sich zwei

Teil 3, die Häuser

Einführung

Wir kommen nicht umhin, auf den astronomischen Hintergrund der Häuser einzugehen. Derlei Gedankenakrobatik fühlt sich manchmal so an, als ob man eine Brezel im Kopf kneten solle; doch keine Sorge, es dauert nicht lange. Immer wider geht die Sonne auf, und ein neuer Tag beginnt: In 24 Stunden dreht sich die Erde einmal um sich selbst. Diese Bewegung ermöglicht uns Orientierung in Zeit und Raum, sie schafft Tag und Nacht und Richtung. Die Himmelsrichtung bestimmt sich zum einen am täglichen Lauf der Sonne und der Sterne, und zum anderen durch das Magnetfeld der Erde. Der Sonnenlauf liefert uns vier wesentliche oder kardinale Richtungen: Sonnenaufgang = Osten, Sonne steht im Zenit = Süden, Sonne geht unter = Westen und Mitternacht = Norden.

Wollen wir uns einen vollständigen und aktuellen Überblick verschaffen, dann drehen wir uns einmal um die eigene Achse. In dieser Bewegung haben wir uns selbst als Mittelpunkt und die Umgebung als Peripherie erschaffen. Analog kreierte die Drehung der Erde um sich selbst das System der zwölf Häuser. Doch wo setzen wir den Anfang in diesem fortwährenden Kreislauf?

Der Osten, die Geburt

Ein Tag beginnt, zumindest astrologisch gesehen, mit dem Aufgang (der Geburt) der Sonne. Der Ort, an dem sie, nach einer langen, dunklen Nacht, wieder zu strahlendem Leben erwacht, ist der östliche Horizont oder das erste Haus. Im Osten erheben sich alle Sterne aus ihrer nächtlichen Unsichtbarkeit, wie der Mensch nach neun Monaten Dunkelheit das Licht der Welt erblickt, bzw. nach 9 Stunden schlafender Unbewusstheit das Licht des Ichbewusstseins wiedererlangt.

Der Süden, das Licht

Im Zenit des Lebens steht jemand, der am Höhepunkt seiner Fähigkeiten angekommen ist. Im Süden steht die Sonne, und mit ihr alle

Planeten auf dem Höhepunkt ihrer Kraft. In einem Horoskop zeigt der Süden oder das zehnte Haus, was man in der Welt bewirken kann und damit Status, Ansehen und Beruf.

Der Westen, der Tod

Im Westen stirbt die Sonne, dort wird die Dunkelheit geboren. Die Nacht ist fremd und unheimlich, aber auch das unverzichtbare, lebenserhaltende Gegenstück des Tages. Wollen wir dem DU begegnen, dann muss das ICH sein Licht unter den Scheffel stellen. Und so begegnet uns im Westen, im siebenten Haus der Astrologie, das Gegenüber, der/die/das Fremde, Andere. In den alten Kirchen ist der Altar entweder im Osten oder im Westen zu finden, niemals im Süden oder Norden. Die Essenz des irdischen Lebens ist die Spannung zwischen Hell und Dunkel, Mann und Frau, Leben und Tod, Diesseits und Jenseits. Der Übergang zwischen den Welten findet im Osten mit dem Sieg des Lichtes und im Westen mit dem Sieg der Dunkelheit, statt.

Der Norden, das Dunkel

Im Norden sind die Wandelsterne nicht zu sehen, stattdessen beobachten wird dort den Polarstern, an einer Stelle des Himmels, die sich niemals bewegt. So ist der Norden die Richtung unbeweglicher Ruhe im Gegensatz zum Süden, dem Ort maximaler Dynamik und Bewegung. Der Norden, oder das vierte Haus, ist in einem Horoskop die ruhende Achse, die stabile Basis, unsere Wurzeln und Herkunft.

Aus Vier macht Zwölf

Die vier eck- oder kardinalen Häuser (eins, vier, sieben und zehn) bestimmen das äußere Auftreten und die Fähigkeit zu handeln, sie sind die markanten Eckpunkte eines Tages. Jedes der Zeit unterworfenen Wesen besitzt Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Alles wird geboren, existiert für eine Weile und vergeht dann wieder, und daher verfügen die vier kardinalen Häuser über jeweils zwei Sekundanten. Das jeweils linke Haus beinhaltet die Voraussetzung, die Vorbedingungen und Vergangenheit, das jeweils rechte die Zukunft, das Vergehen, die Auflösung oder

Krönung des jeweiligen kardinalen Hauses. Damit ergeben die vier Eckpunkte des Himmels, bzw. des Horoskops, 3x4 oder 12 Häuser.

Zeichen und Häuser

Der Tierkreis ist unsere kosmische Umgebung und daher beschreiben die Zeichen die Beziehung, welche sich zwischen dem Individuum und dem Kosmos ergeben. Die Sternbilder der Tierkreiszeichen sind viele Millionen Lichtjahre entfernt, und so treten uns im Widder, Stier oder dem Zwilling grundlegende Thematiken wie der Wille, die sinnliche Erfahrung oder der Intellekt, entgegnetreten, die Beschäftigung für einige Leben bieten. Ein Zeichen ist eine sinnlich wahrnehmbare Erscheinung für ein anderes, oft abstraktes, Phänomen.

Die Häuser dagegen befinden sich in unserer unmittelbaren Umgebung. In den Häusern begegnen uns Geschwister, Krankheit, Feind- und Freundschaften, Partner, Kinder, Tod, Sexualität, Reichtum und Not. Sie beinhalten die alltäglichen, konkreten und kurzlebigen Angelegenheiten. Saturn durchläuft ein Tierkreiszeichen in 2 ½ Jahren, Jupiter benötigt dazu ein Jahr, die Sonne einen Monat, der Mond 2 ½ Tage. Ein Haus legt einen identischen Weg in 2 Stunden zurück. Damit seien die zeitlichen und existenziellen Unterschiede zwischen den Zeichen und den Häusern verdeutlicht.

Ein Marktplatz der Eitelkeiten

Zum Ende dieser Einleitung bitte ich Sie, den Begriff des Hauses durchaus wörtlich zu nehmen. Stellen sie sich einen Platz vor, der von 12 Häusern umstellt wird. Jedes dieser Häuser hat eine unterschiedliche Aufgabe, wie im wirklichen Leben. Da gibt es eine Polizeistation und einen Arzt, ein Bordell und ein Kaufhaus, ein Bürohaus, eine Kirche, den Sportplatz, einen Friedhof und unsere Wohnung. In die meisten dieser Häuser werden wir im Laufe unseres Lebens unseren Fuß setzen, um dort bestimmte Erfahrungen zu machen. Im Bild eines Theaters sind die Planeten die Schauspieler. Die Tierkreiszeichen liefern den Konflikt, die Idee und den Spannungsbogen des Stückes. Die Häuser bilden die Kulissen und Requisite, in denen sich das Drama des Lebens entfalten wird.

1. Haus der Person



Die Synthese von Seele und Leib heißt Person.

Novalis

Das erste Haus regiert den Körper, das Aussehen, die Konstitution, die Lebenskraft, Intelligenz, Schwächen, Stärken und die angeborene Natur.

Maharishi Parasara

Die wichtigen Dinge zuerst¹ lautet eine Managementweisheit. Nicht jeder hat Geld, Kinder, eine Ausbildung oder ein eigenes Haus. Was jeder hat ist sein ICH, das Bewusstsein seiner eigenen Person in Abgrenzung zur Umwelt. Auf die Frage „wer bin ich?“ gibt es viele Antworten. Das ICH ist das Zentrum und der Ausgangspunkt unserer Welt, es ist unser Standpunkt, der allem anderen erst Sinn und Maßstab zuteilt. Diese Referenz finden wir astrologisch im ersten Haus, auch Aszendent² genannt.

Ist das ICH der Körper? Ja und Nein! Ja für die Menschen, die sagen „mir geht es schlecht“ und meinen „mein Körper leidet“. Nein lautet die Antwort für denjenigen, der seinen Lebensmittelpunkt nicht im Körper sieht. Wir greifen zu kurz, wenn wir die Häuser allein mit konkreten Dingen benennen. Eher beschreiben sie die Distanz, welche ein bestimmtes irdisches Phänomen in Bezug auf das ICH einnimmt. Im ersten Haus erleben wir die Einheit von ICH und Umwelt. Ich bin ein Mann, eine Frau, von weißer Hautfarbe, jähzornig, gemütlich, empfindsam, intelligent oder ungeduldig. All das was man ist ohne Anstrengung, ohne es zuvor erwerben zu müssen; das ist das erste Haus.

Das bedeutet nicht, dass man nicht auch den Standpunkt wechseln könnte. Die vedische Astrologie kennt nicht nur ein einziges erstes Haus. Betrachten wir das Leben durch die Augen unserer Mitmenschen, dann ist der Aszendent die gültige Referenz, sehen wir uns aber auf unser Leben von einer inneren Warte, dann kann sich ein ganz anderes Bild vermitteln. Der erfolgreiche Geschäftsmann mag ein verzweifelter und gescheiterter Mensch sein, ein einfacher Bauer oder Handwerker eine Seele von höchster Reife. Dieses innere Bild liefert das Horoskop mit dem Mond als Aszendenten. Es gibt ein Horoskop des spirituellen Körpers, eines für unseren Beruf und eines für die Partnerschaft. Sie können sich das folgendermaßen vorstellen: Je nach unserer Zielsetzung erweist sich dieselbe Eigenschaft als förderlich oder hinderlich, unabhängig oder überflüssig. Zur Anbahnung einer Beziehung mögen sich Initiative,

¹ Englisch: „First things first“

² Aszendent: das zum Zeitpunkt und am Ort der Geburt eines Menschen über dem östlichen Horizont erscheinende Tierkreiszeichen.

Ungeduld und leichte Erregbarkeit förderlich erweisen, zur Stabilisierung einer Partnerschaft aber wenig beitragen.

„Der Spatz in der Hand ist besser als die Taube auf dem Dach.“ Das Nahe, Eigene, Vertraute ist immer unser Verbündeter, das Ferne und Fremde mag noch so verlockend und schön sein, ob wir es aber jemals in den Händen halten werden, ist fraglich. So sieht es auch die indische Astrologie, und damit gehört das erste Haus immer zu dem, was auf der Habenseite zu buchen ist. Ein Planet in diesem Haus wird sich ungehindert und kraftvoll ausdrücken. Die Sonne im ersten Haus wird einen selbstbewussten und kraftvollen Selbstausdruck ermöglichen. Der Mond in diesem Haus macht den Geborenen empfindsam, Mars streitlustig, Merkur intelligent, Jupiter einnehmend (jovial), Venus schön und Saturn würdig. Zusammen mit dem aufgehenden Zeichen bestimmen die in diesem Haus befindlichen Planeten die physische Konstitution, das Aussehen und unsere Einstellung zum Leben.

Der Aszendent ist einer der wichtigsten Punkte im Horoskop, an Bedeutung gleich der Stellung von Mond und Sonne. Jeder Reise beginnt an einem Ausgangspunkt, und der Ausgangspunkt des Horoskops ist das erste Haus.

Planeten im ersten Haus

Sonne: starke Persönlichkeit, vital, nicht zu erschüttern, edelmütig

Mond: romantisch, empfindsam, zart

Mars: erregbar, begeisterungsfähig, unternehmungslustig, mutig

Merkur: humorvoll, schnell, einfallreich, intelligent

Jupiter: mitreißende Persönlichkeit, optimistisch

Venus: liebt Kunst und Vergnügen, beliebt, schön, attraktiv

Saturn: ruhig, ernsthaft, langsame aber sichere Fortschritte, die ersten 30 Jahre des Lebens können mühsam sein

Rahu: außergewöhnliche oder exzentrische Persönlichkeit

Ketu: übersinnliche Kräfte, leicht erregbar

Beispiele

Eine Klientin berichtete mir, dass sie Tag und Nacht das laute Pochen ihres Herzens hört. Diese Frau war damals fast 40 Jahre alt und sie nahm an, dass es allen anderen Menschen ebenso ginge. Sie war sehr verwundert, als ich ihr mitteilte, dass es mir nicht gelang, selbst bei intensiver Anstrengung, das Schlagen meines eigenen Herzens wahrzunehmen. Diese Frau hatte das Tierkreiszeichen Krebs am östlichen Horizont, also im ersten Haus, und dort stand zum Zeitpunkt ihrer Geburt der Mond. Der empfindsamste Planet (Mond) im empfindsamsten Zeichen (Krebs) am empfindlichsten Ort des Horoskops (erstes Haus), ergibt eine eben besondere Sensibilität.

Helmut Kohl hat Sonne und Merkur im ersten Haus. Dies hilft ihm, die Stürme des Lebens in ungetrübter Selbstherrlichkeit zu überstehen. An diesem Ort vermag die Sonne die Kraft aus sich selber zu schöpfen.

Sein Vorgänger Konrad Adenauer, der als 73jähriger zum Bundeskanzler gewählt wurde, hatte dieses Amt bis zu seinem 87. Lebensjahr inne. Saturn zusammen mit Mars im ersten Haus hat seinem Leben Dauer und späte Wirkungskraft gegeben. Die eigene Person trat bei Adenauer saturnisch in den Hintergrund. Er versprach keine blühenden Landschaften, wie der sonnige Dr. Kohl, sondern Arbeit (Mars) und Rückbesinnung auf traditionelle Werte (Saturn). Adenauer hat die Anbindung an den Westen betrieben, die Himmelsrichtung, in der Saturn am stärksten ist. Helmut Kohl hat uns nach Osten erweitert, dort ist die Sonne stark. Adenauers Nachruhm dauert bis heute an, während Kohls Reputation bereits im Jahr nach seiner Abwahl heftigsten Schaden erlitt. Auch darin könnte man die unterschiedlichen Wirkzeiten des ausdauernden Saturn und der kurzlebigeren Sonne sehen.

Margaret Thatcher, eine rechte Revolutionärin, hatte Saturn im ersten Haus. Ihre streng konservative Politik und ihr autoritärer Führungsstil brachten ihr den Beinamen „die eiserne Lady“ ein.

Der Schauspieler Christopher Lee wurde weltbekannt in der Rolle des Vampirs in Terence Youngs Horrorfilm Dracula. Die überzeugende Verkörperung dieses aristokratischen Blutsaugers legte ihn in der Folge auf die Rolle des unheimlich undurchsichtigen Bösewichtes fest. In Peter Jacksons J. R. R. Tolkienadaption „Der Herr der Ringe“ brillierte er als

der böse Zauberer Saruman. Lee wirkt eher durch seine physische Präsenz, denn durch dramatische Darstellung. Jupiter, Saturn und der nördliche Mondknoten Rahu im ersten Haus ergeben eine Mischung von unheimlicher Bosheit (Rahu), ruhiger gravitatischer Autorität (Saturn) und kraftvoller Magie (Jupiter).

Die Schauspielerin Audrey Hepburn verkörperte anmutige, zerbrechlich wirkende Kindfrauen. Sie erinnert mich an die Hindin der Artemis (das Abenteuer von Herkules im Krebs). Sie ist zierlich und beweglich, weiblich und unschuldig, empfindsam und zart, ein Bild des Mondes, der in ihrem ersten Haus steht.

Friedrich Nietzsche hatte Rahu und Mond im ersten Haus. Dies ergibt eine extrem gesteigerte Sensibilität, die das ICH zu zerreißen droht. Als Philosoph formulierte er die radikale Kritik (Rahu) christlich-abendländischer Wertvorstellungen, als Mensch litt er unter der Einsamkeit seiner Existenz jenseits von Gut und Böse.

Der Autor

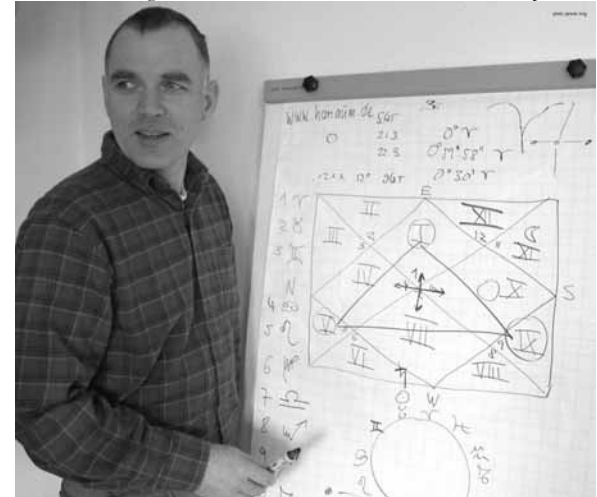
Jahrgang 1955, verheiratet, zwei Kinder

Seit 1982 Schüler von Dr. Shri Balaji Tambe, einem bekannten, ayurvedischen Arzt und Astrologen. Studium der indischen Astrologie und der spirituellen Wissenschaften.

Seit 1986 astrologische Lehrtätigkeit (Kurse, Beratungen)

1989 "Die 27 Frauen des Mondes, die indische Astrologie" Ariston Verlag

Seit 1989 Herausgeber des indischen Mondkalenders für Westeuropa



Florian Euringer lebt und arbeitet als Astrologe und Autor in der Nähe von München. Er ist ein beliebter Referent bei Astrologie und Ayurveda-Kongressen und bietet Astrologie-Ausbildungen an.

Florian freut sich von euch zu hören:

Webseite: <http://www.hariaum.de>

Email: feuringer@hariaum.de